

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

regeln erblickt man einen neuen Schritt zum Sozialismus? Vorausgeschickt sei folgendes: das stärkere Bewußtsein nationaler Zusammengehörigkeit, die tiefere Empfindung der gegenseitigen Abhängigkeit aller Erwerbszweige, auch das stärkere Gefühl sozialer Verpflichtungen, die größere gegenseitige Hilfsbereitschaft, die der Krieg gezeitigt hat, können wir natürlich nicht als einen Schritt auf dem Wege zum Sozialismus in diesem üblichen Sinne ansehen. Wir wollen wünschen, daß uns recht viel davon auch nach dem Kriege erhalten bleibt, aber das Grundprinzip unserer Wirtschaftsordnung und unseres Gesellschaftslebens wird dadurch nicht verändert. Ich glaube, es würde den Tatsachen nicht entsprechen und zu großen Enttäuschungen führen, wollte man annehmen, daß die Menschen nach dem Kriege weniger egoistisch werden, altruistischer denken, leichter geneigt sein würden, auf die energische Geltendmachung ihrer privaten Interessen zu verzichten. Das dürfen wir nicht erwarten. Es handelt sich nämlich nicht darum, daß der einzelne Mensch seine Interessen dem Wohle der Gesamtheit unterordnet, sondern ob nach dem Kriege der einzelne weniger auf Geltendmachung seines Vorteils anderen gegenüber bedacht sein wird. Diejenigen, die etwas „zum Wohle der Gesamtheit“ leisten sollen, werden sehr häufig behaupten, daß das Geforderte nur im Interesse einiger Gruppen gelegen sei, und in der Tat wird es oft sehr schwer sein, das zu entscheiden, wenn es sich nicht mehr, wie im Kriege, um ein so offensichtlich gemeinsames Gut wie den heimischen Boden handelt. Es ist sehr wohl möglich, daß nach dem Kriege auf Grund des stärkeren nationalen, vielleicht auch des sozialen Empfindens manche z. B. weniger ungern Steuern zahlen, als das heute der Fall ist — gewiß haben viele in dieser Hinsicht gute Vorsätze gefaßt, und die Regierung wird von einer solchen größeren Steuerwilligkeit in sehr großem Umfange Gebrauch machen müssen. Aber die Frage ist, ob die einzelnen bei den wirtschaftlichen Kämpfen und insbesondere bei der politischen Geltendmachung ihrer Interessen weniger rücksichtslos, altruistischer vorgehen werden als bisher. Das ist nicht anzunehmen, und insbesondere wird das Argument keinen Eindruck machen, daß ein Zurücksetzen der eigenen Interessen zum Wohl der Gesamtheit erfordert werde.

Es ist also auch nicht anzunehmen, daß die Kämpfe zwischen Arbeitern und Unternehmern weniger heftig werden, daß die Ge-